

Volks- und Anzeigebblatt

für

Das Volks- und Anzeigebblatt
Erscheint wöchentlich 2mal
Mittwoch und Samstag und kostet
vierteljährlich 30 kr. ohne Post-
zuschlag.

Winnenden und seine Umgegend.

Einrückungsgebühr für die Zeile
ober deren Raum 2 kr.
Annoncen welche bis Dienstag
und Freitag Mittags eintreffen,
finden Aufnahme.

Vierundzwanzigster Jahrgang

Nr. 57.

Samstag den 20. Juli 1872.

Winnenden.

Es wird hiemit zur Kenntniß der Viehbesitzer gebracht, daß im hiesigen Farrenstall die Klauenseuche ausgebrochen und der Stall bis auf Weiteres gesperrt ist. Die Kühe sind deshalb bis auf Weiteres in unsere Nachbarorte Leutenbach oder Schwaikheim zu führen.

Sollte sich die Krankheit in einem weiteren Stall hier zeigen, so ist Anzeige beim D. A. Thierarzt Seybold und bei unterzeichneter Stelle zu machen, und kann die Belehrung des Medicinal Collegiums über Maul- und Klauenseuche über das Erkennen und die Behandlung der Krankheit beim Stadtschultheißenamt erhalten werden.

Da die Krankheit ansteckend ist, so werden die Viehbesitzer besonders darauf aufmerksam gemacht, daß dieselbe auch durch andere Thiere, wie Schweine, Schafe und dergleichen in ihre Stallungen gebracht werden kann.

Den 19. Juli 1872.

Stadtsch.-Amt
Jent.

Elfaß-Lothringen. Der Siecle veröffentlicht einen angeblich von Straßburg, 6. Juli, datirten Aufruf der „Liga des Niederrheins“ an die Bevölkerung des Elfaßes. Es heißt in diesem lächerlichen Aktentück: Die feierliche Stunde ist erschienen! Ihr müßt optiren, Elfaßer, ihr müßt jetzt wählen zwischen Frankreich und Preußen, zwischen den Siegern und Besiegten, zwischen der Republik und dem germanischen Cäsar. Keine Ausflucht mehr die Stunde drängt. . . Wählen wir für Frankreich! Ihr werdet uns entgegen, daß der Fremdling euch dann vertreiben werde und daß er der Herr bei euch ist. Nein, ihr werdet bleiben. An dem Tage, da die preussische Regierung die im Elfaß ansässigen Franzosen vertriebe, würde die französische Regierung Repressalien üben; ein solches Verfahren würde übrigens die Entrüstung der civilisirten Welt hervorrufen und der König Wilhelm könnte angedacht solcher Grausamkeit nicht mehr — o frevlerische Lasterung! — den Namen seines Gottes auf den Feldern des Gemegels anrufen. . . Ihr braucht übrigens, ehe ihr einen Entschluß faßt, nur die Lage zu erwägen, die uns bereitet worden ist; zehn Jahre werden nicht vergehen und Frankreich wird wieder zu den Waffen greifen, um unsere beiden Provinzen zurückzuerobern; zehn Jahre werden nicht vergehen und unsere Dörfer und Berge werden der Schauplatz erbitterter Schlachten sein. Wollt ihr, daß eure Söhne dann unter den Fahnen des Fremdlings kämpfen? Wollt ihr, daß französisches Blut in den preussischen Reihen fließe und daß unsere Kinder ihr Leben für eine verhasste Sache hergeben? Nein. Ihr könnt ihnen solche Schande und solches Leid nicht zumuthen etc.

Die neue Ueberschwemmung in Böhmen.

Aus Radniß in Böhmen schreibt man unter dem 10. Juli über den bereits gemeldeten Wolkenbruch:
Ein Unwetter, wie sich die ältesten Leute nicht erinnern können, entlud sich gestern über einen großen Theil des südwestlichen Böhmen. Besonders stark hauste das Unwetter in der industriereichen Gegend von Radniß und Bras, Bezirk Rokizan, dann bei Mlecis

Bezirk Zbitow. In Radniß begann das Gewitter um halb 4 Uhr zu toben. Niemand ahnte eine Gefahr, als nach 4 Uhr plötzlich unter furchtbarem Blitz und Donner ein wolkenbruchartiger Regen niederging. Der im Sommer meist ausgetrocknete Jordanbach füllte sich bald mit Wasser und die Fluthen drangen über einen Kloster hoch in die ebenerdigen Gebäude ein und zerstörten wieder alles, was seit der Ueberschwemmung vom 25. Mai in der Wiederherstellung begriffen war. Die Bewohner, gewarnt durch die erst vor kurzem stattgehabte Ueberschwemmung, retteten diesmal bei Zeiten ihr Vieh. Blitz und Donner begleiteten die in die höher gelegenen Häuser flüchtenden Leute. Von Secunde zu Secunde fuhr der Blitzstrahl zur Erde. In dem Orte Unter-Stupno fuhr der Blitz in ein Haus, welches sammt allen darin befindlichen Gegenständen niederbrannte. Auch in einige Werke schlug der Blitz ein, glücklicherweise ohne zu zünden. In der Glasfabrik Bohemia bei Heiligenkreuz schlug der Blitz zweimal, ohne zu zünden. Die Donnerschläge folgten einander ununterbrochen bis 6 Uhr Abends, während welcher Zeit die ganze Gegend durch die tiefhängenden Wolken verfinstert war. Das Unwetter entlud sich nach 4 Uhr einen furchtbaren Hagel. Die Schlossen fielen daumengroß und richteten an den Steten große Verheerungen an. Besonders litten Radniß, Brezina, Privetiz, Glashütten, Muziz, Wosel und Branow, sämmtlich im Bezirke Rokizan. Alle diese Ortschaften hatten schon durch die Ueberschwemmung am 25. Mai stark gelitten. In Glashütten überwiegen die Schäden des gestrigen Unwetters noch jene vom 25. Mai. In den beiden Orten Radniß und Glashütten wurden die im Bau begriffenen Brücken weggerissen und die von der letzten Ueberschwemmung her kaum halbwegs abgeräumten Wiesen neuerdings vertragen. Ein neuerbauter Speicher und einige Zäune wurden total weggeschwemmt. Der Bach fließt gegenwärtig über die Gemeindefiese und durch Gärten. Sein früheres Bett ist mit Gerölle gefüllt und liegt trocken. In den Halden bei den Stark'schen Werken sammelte sich das Wasser so plötzlich an, daß die darin beschäftigten 40 Arbeiter mit genauer Noth das Leben retten konnten. Gegen 7 Uhr ließ das Unwetter etwas nach und das Wasser begann bereits eben so schnell zu fallen, als es gestiegen war. Um 1 Uhr Nachts brach das Gewitter abermals mit voller Wuth los und hielt bis 3 Uhr früh an. Der Bach schwoll infolge des furchtbaren Regens neuerdings an und setzte die Häuser wieder unter Wasser. Erst um 6 Uhr morgens verlief sich das Wasser vollkommen und die armen Leute konnten nun den an ihrem Eigenthume angerichteten Schaden vollständig übersehen.

— Dem „Fanjulla“ wird aus Marseille geschrieben, daß in den französischen Kirchen sich Opfertische zur Aufnahme der Peterspfenninge befinden. Der Inhalt derselben werde monatlich regelmäßig nach Rom gesandt. Dagegen sei an die Pfarrer Südfrankreichs ein Rundschreiben gekommen, welches dieselben ermächtigt habe, diese Gaben für die Monate Juni und Juli den Agenten von Don Karlos einzuhändigen. Im Osten von Perpignan sei von den Karlisten ein Kastell in Pacht genommen worden, wo Rekruten einexerzirt, Cadres gebildet und Streitkräfte organisiert werden. Notorisch sei, daß der Lieferant der französischen Garnison auch die Bedürfnisse des Kastells besorgt habe. Die Büchsenmacher der Stadt haben dem Prätenden gute Remingtons und Patronen geliefert. Von Foix werden täglich Maulthiere mit Lebensmitteln an die Grenze gesendet, in Carcassonne öffentliche Anwerbungen angestellt, wozu die Offiziere von Rom aus geliefert werden.

Verfaillies, 16. Juli. Die Nationalversammlung verwarf den Dringlichkeitsantrag Blanc's bezüglich der Amnestie nachdem Thiers erklärt hatte, daß die Gerechtigkeit ihr Werk beendigt haben müsse, ehe die Milde walten könne.

Bern, 15. Juli. Die von dem französischen Konsul in Basel verbreitete Nachricht, im Kanton Luzern sei die Kinderpest ausgebrochen, ist unbegründet.

Zürich, 15. Juli. Das eidgenössische Schützenfest hat gestern seinen Anfang genommen. Das Fest ist außerordentlich zahlreich besucht. Nach einer ungefähren Schätzung der „N. Z. Ztg.“ sind am Sonntag mit sämtlichen via Bahnhof Zürich eingelauften Zügen gegen 18,000 Personen angekommen. Das Wetter das am Samstag schlechte Aussichten eröffnete, gestaltete sich am Sonntag besser und fand die Uebergabe der eidg. Fahne von Seiten des Lammann Merz von Zug an den Präsidenten des Organisations-Komite's, Widmer-Hüni unter lebhafter Betheiligung statt. Letzterer empfing Fahne mit einer patriotischen Rede, in der er die Bundesrevision energisch betont. Die Rede wird von häufigen Bravos unterbrochen. Am Mittagstisch nahmen wohl an 6000 Gäste Platz. Auf das Vaterland toastirte der Festpräsident, Alt Ständerrath Kaiser von Zug auf die Freiheit des Geistes und die zum geistigen Christenthum berufenen Gemeinden, Regierungsrath Walder auf die nationalen Feste als Förderungsmittel freier Entwicklung.

— Bei der Einweihungsfeier der allgemeinen Ausstellung in Lyon, an welcher der Genfer Sängerverein „la Chorale“ Theil nahm, verlangte ein französischer Redner, im nächsten Wiedervergeltungskriege müßte die Schweiz mit Frankreich jedenfalls gemein-

schaftliche Sache machen. Hiegegen erhob sich Messaz, Präsident des Vereins, als Schweizer und Genfer mit den Worten: „Wenn wir etwas für Frankreich thaten, so würden wir das nämliche auch für Deutschland gethan haben, wir würden einfach unsere Pflicht erfüllen, weiter nichts. Wenn übrigens die Schweiz im Unglück wäre, würden beide, Frankreich und Deutschland, ihr auch die Hand reichen, wir kennen nur das Gebot der Pflicht.“ Diese Worte fanden lebhaften Beifall und der Vorredner fand für angemessen seine Worte zurückzuziehen.

— Nach Mittheilungen von Konstantinopel birgt sich unter den pomphaft ceremoniösen Formen des Verkehrs zwischen dem Großherrn und dem Khedive von Aegypten eine sich täglich steigende Entfremdung und Bitterkeit. Ismail Pascha dringt auf eine Stellung, noch bevorzugter als seine jetzige es ist, auf eine Stellung, die ihn nicht bloß thatsächlich, sondern rechtlich der Souveränität der Pforte entrücken würde; er bietet dafür allerdings Bürgschaften die manches Verlockende für eine Nacht haben, welche jetzt wesentlich auf den guten Willen des mächtigen Vasallen angewiesen ist. Aber der Sultan lehnt beharrlich ab, er will seiner Oberlehensbeharrlichkeit nicht nur nicht das mindeste weiter vergeben, er will die Unterthänigkeitsverbanne straffer anziehen, und namentlich nach Außen hin sich die volle offizielle Repräsentation wahren, nach Innen aber sich ein bestimmtes Maß positiver Befugnis über die ägyptische Streitmacht sichern. Wenn sich nicht noch in der letzten Stunde eine Verständigung vollzieht, so kehrt Khedive mit der Gewißheit nach Kairo zurück, daß er nur noch zwischen unbedingtem Gehorsam oder offener Auflehnung die Wahl hat.

Feuilleton.

Geheimnisse einer Neujahrsnacht.

Novelle von Chr. K. Clemens.

(Fortsetzung.)

Schnizer kehrte sich nicht an sein Schimpfen, sondern warf ihn, nachdem er ihn zuvor kräftig in die Höh gehoben, mit einem Ruck zu Boden.

„Gieb heraus, was Du gestohlen!“ donnerte er ihn an. „Du entwischest mir nicht mehr!“

Der Ueberwältigte wehrte sich, und es begann ein hitziges Ringen. Der Jurist aber, ein starker Mann, der auf Unversitäten ein gefürchteter Raufbold gewesen war, der mit wichtigem Schlägerhieb manche vielgetreue Nasenspitze ihrem Herrn abtrünnig gemacht hatte, ließ nicht los, sondern kniete seinem Gegner mit solchem Nachdruck auf die Brust, daß er über dem Stöhnen das Fluchen vergaß. Bei diesem Kampfe gelang es ihm denn auch endlich, sich der Brosche und der Uhr zu bemächtigen. Während des Kampfes kam Niemand durch diese enge Gasse; Alles schwärmte auf der Hauptstraße dem Militär nach. Nur oben, fast unter dem Dache, guckten ein paar alte Weiberköpfe neugierig heraus, sahen aber bald wieder zurück da sie wäghen mochten, es prügelten sich ein paar Betrunkene.

„Nun wollen wir warten, bis Jemand kommt und Dich dann der Polizei überliefere!“ sagte der Jurist zu dem Diebe. Da pochten schwere Tritte im nämlichen Augenblicke unsern vorüber.

„Heda! Wache herbei! Polizei!“ rief Schnizer laut.

Die Tritte näherten sich; sie bewegten sich mit einem gleichförmigen „klapp, klapp“ heran. Graue Mäntel ließen sich alsbald erkennen und blanke Musketenläufe mit Bajonetten bligten im Dämmerlichte der Laternen. Es war eine Patrouille, welche zur Sicherheit die Stadt durchzog.

„Hierher!“ schrie Schnizer, der bei der erneuerten wüthenden Gegenwehr des Diebes seine Anstrengung verdoppeln mußte; „ein Spitzbub ein Erzschelm!“

Fünf Mann Soldaten umringten die Kämpfenden und rissen

sie auseinander. Beide sollten sagen, wer sie wären, was aber nur der Advokat that; dann nahmen zwei Mann den Dieb in die Mitte, ein Dritter ging voraus, zwei Andere gingen hinterher, und Schnizer war ebenfalls genöthigt, der Patrouille zu folgen. So zogen sie auf dem kürzesten Wege der Hauptwache zu.

Während hier der Schuldige sogleich in Gewahrsam gebracht wurde, mußte der Jurist in die Wachtstube treten, die entrissenen Gegenstände ausliefern und seinen Namen in ein großes Buch einzuschreiben, worauf er entlassen wurde.

Mit leichtem Herzen und mit dem angenehmen Bewußtsein einer bedauernswerthen Unbekannten einen wesentlichen Dienst geleistet zu haben, begab er sich nach der Hauptstraße, die noch immer sehr belebt war. Das Antlitz der fremden Dame war ihm nicht sichtbar geworden; doch hielt er es bei sich für ausgemacht, daß sie noch in der Erstlingsblüthe der Jahre stehen müsse. Er hatte mit einem gewissen Wohlgefühl ihren leisen Seufzer: „Ach Gott, ach Gott!“ vernommen, und seine dichterische Phantasie malte sich eine blühende, edle Gestalt aus. Es entspann sich ein Kampf in seinem Innern. Ein Bild verdrängte das andere; doch zuletzt siegte das eine und unauslöschliche, das ihn schon längere Zeit mit Schauern der Wonne und der Begeisterung erfüllt hatte.

Unter verschiedenen Selbstgesprächen hatte er die wogenden Menschenmassen erreicht und verlor sich unter ihnen. Die Nacht war kühl, aber eine gnädige Winternacht. Kein Schnee deckte Straßen und Dächer. Die Mäntel und Ueberröcke schienen gleichsam nur Vorsicht oder Mode, nicht Schutzwehr gegen Kälte.

Schnizers Gefährten musterten vergeblich die Menge um sich her; sie fanden ihren Freund nirgends. Der hatte sich, bald nach dem Einfangen des Diebes, zu einem Glase Punsch gestückt, und hing allerhand Träumereien nach.

Erst gegen zwei Uhr Morgens, da sie an der Hauptwache vorüber nach Hause gehen wollten, glaubten sie ihn zu erblicken. Ein Mann im Mantel und Pelzmütze ging neben ihm her. Sie schauten genauer hin, verdoppelten ihre Schritte und erkannten ihren Freund, der — zu ihrem größten Erstaunen — von zwei Soldaten in Empfang genommen wurde, um hinter eiserne Gitter gebracht zu werden.

(Fortsetzung folgt.)

Verschiedenes.

— Aus Rom wird den „Daily News“ telegraphirt, daß man aufs neue Anstrengungen macht, den Papst zu bewegen, daß er die Stadt verlasse. Man habe ihm bedeutende Besetzungen in der Nähe von Brüssel angeboten, die italienischen Cardinale riefen ihm aber dringend davon ab.

Was mechanische Hände alles machen können. Ein Ausstellungsgegenstand von ganz eigenthümlicher Beschaffenheit ist vor einigen Tagen auf der Industrienausstellung in Kopenhagen angelangt und hat sein Domicil im dortigen Park genommen; derselbe zeichnet sich wesentlich vor den anderen Gegenständen dadurch aus, daß er lebendig ist. Es ist nämlich ein „schwedischer Jüngling“, der durch einen Unglücksfall beide Hände in einem Walzwerk verlor, und dessen Vater ihm daher ein paar mechanische Hände construirte, mit deren Hilfe er im Stande ist, eine Menge verschiedener Arbeiten mit großer Leichtigkeit auszuführen. Wenn man im Park spazirt, hört man ihn laut auf dem Cornet blasen, und begibt man sich nach seinem Platz, dann findet man Proben seiner Fertigkeit im Zeichnen und Schreiben, welche wirklich erstaunlich ist. Daß auf seinem Tische auch ein Teller steht, in welchem mitleidige und wohlwollende Zuschauer ein Scherflein zur Aufrechterhaltung des merkwürdigen Ausstellungsgegenstandes legen können, ist selbstverständlich.

Ein Millionär als Dieb. In dem reizenden Badeorte Engghien, nahe bei Paris wohnt in einer prächtigen Villa der Pariser Juwelenhändler Masson. Man erzählt, daß Herr Masson mehr als eine Million im Handel verdient habe. Als die Deutsche Armee das zum großen Theile verlassene Engghien occupirte, richtete sie sich so behaglich ein, als es eben anging. Waren in dem einen Hause mit Rücksicht auf die Zahl der Einquartirten zu wenig Betten, Tische oder irgend andere Möbel so glich man dieses Verhältniß aus, indem man das Ueberflüssige aus andern Häusern über transportirte. Es ist nun begreiflich, daß, als die Deutschen sechs Monate später abgezogen, sie einige Verwirrung hinterließen. Es wurde daher Seitens der französischen Behörden angeordnet, daß ein Jeder alle in seiner Wohnung vorgefundenen und ihm nicht gehörigen Gegenstände auf die Maue bringe, wo sie von dem Eigenthümer reklamirt werden könnten. Die Familie Masson hat es aber behalten, die unrechtmäßig zurückgelassenen Möbel, die einen Werth von 3000 Fr. repräsentiren, zum Tapezieren zu verwenden, um sie herzurichten, und möglichst unkenntlich zu machen. Der feine Plan mißlang. Die Sache kam an den Tag. Der Gerichtshof verurtheilte Herrn und Frau Masson und noch ein drittes Familienglied zu je 2 Jahren, ein viertes zu

13 Monaten Kerkers. Dieses Urtheil dürfte vielleicht den Erfolg haben, daß gar manche Pendeluhr, die man in Berlin oder München wählte, plötzlich zum Vorschein kommen wird.

Ein sächsischer Lehrer hat eine Schiefertafel erfunden, welche für die Schulen von großer Wichtigkeit sein wird. Sie dürfte wohl nach und nach die bisher gebrauchte Schrift mit Leichtigkeit wieder entfernen und sie gewährt außerdem der Schiefertafel gegenüber noch eine Menge anderer nicht zu unterschätzender Vortheile. Das Ministerium des Innern hat die Erfindung patentirt und das Kultusministerium diese neuen Tafeln den Schul-Inspektionen zur Einführung empfohlen.

Winnenden.

Feuerwehr.

Morgenden Sonntag d. 21. d. S.



Morgens 5 Uhr, rücken die Steiger und Retter bei guter Bitterung, wenn der Hornist das Zeichen gibt zur Uebung und Reifemarsch aus.

Diejenige Feuerwehr-Männer welche ausgetreten sind und noch Ausrüstungsgegenstände in Hände haben sind aufgefordert, dieselben gereinigt dem Geräths-Verwalter abzugeben, andernfalls ist das abholen durch den betreffenden zu bezahlen.

Das Commando.

Winnenden.

Güter-Verkauf.

Aus der Verlassenschaftsmasse der alt Christof Kinzlers Wittwe wird auf dem Rathhause zu Winnenden im öffentlichen Aufstreich

heute Samstag den 20. Juli d. M. Nachmittags 4 Uhr verkauft werden:

- $\frac{2}{8}$ M. 0,8 Mth. Acker im Schiefersee oder beim Postweg, angekauft zu 180 fl.
- $\frac{1}{8}$ M. 14,5 R. Acker im Brühl oder in der Wette, angekauft zu 70 fl.
- $\frac{2}{8}$ M. 21,5 R. Acker in der Wette angekauft zu 185 fl.
- $\frac{2}{8}$ M. 8,0 R. Acker im Brühl angekauft zu 148 fl.
- $\frac{1}{8}$ M. 1,9 R. Baumgut im Steinweg oder Grasmolde angekauft zu 241 fl.
- $\frac{2}{8}$ M. 19,5 R. Baumwiesen auf

dem Stöckach, angekauft zu 90 fl. wozu Liebhaber eingeladen werden.
R. Amts-Notariat
Dinkelacker.

Muizenmühle, Neumühle.
Hochzeits-Einladung.
Wir erlauben uns, Verwandte, Freunde und Bekannte, bei welchen wir nicht persönlich erscheinen konnten, auf diesem Wege auf **Dienstag den 23. S. Mittwoch den 24. d. M.**



zu unserer Hochzeit nach Birkmannsweiler in die Krone aufs freundlichste einzuladen.
In der Hoffnung daß unserer Einladung entsprochen werde.
Theodor Schwägler,
Friedricke Wieland,
Wieland Neumüller,
Schwägler's Wittwe.
Obiger Einladung anschließend, empfiehlt sich freundlichst und bittet um zahlreichen Zuspruch.
Kronenwirth Silberberger.

Winnenden.

Empfehlung.

Eine Person empfiehlt sich im Putzen und Waschen, auch als Kindbettwärterin, gefälligen Aufträgen sieht entgegen.

Wohnhaft bei Christian Schäfer, bei der untern Paulinenpflege.

Es sind zwei gute Gaisen zu verkaufen.

Von wem? sagt die Redaktion.

Winnenden

Unterzeichneter hat $1\frac{1}{2}$ Brtl. Haber zum Abgrasen im untern Lauch zu verkaufen.

Wilhelm Groß.

Es sind gegen gesetzliche Sicherheit **172 fl.** auszuleihen.

Bei wem? sagt die Redaktion.

Winnenden.

Sehr weichen

Baksteinkäs

verkauft zu herabgesetztem Preise
Kaufmann Glock.

Winnenden.

Den **Haber** von einem Bürgerstückle zum Abgrafen hat zu verkaufen.
Krehl.

Neue und Alte Bettfedern hat zu verkaufen,
wer? sagt die Redaktion.

Einen neuen Pflug und ein neues Handwägele hat zu verkaufen.
Schmücke Schmid in Leutenbach.

Winnenden.

Gottlob Tolmer hat gute blaue und Bisquit Kartoffel fortwährend zu verkaufen.

Winnenden.

Einen noch guten **Kleiderkasten**, einen **Küchekasten** und einen Sparherd hat zu verkaufen.
Schwinghammer.

Winnenden.

Stadt-Arbeit.

Nach Beschluß der bürgerlichen Collegien, sollen die bei der Gemeinde anfallenden Geschäfte, welche den Betrag von 5 fl. nicht erreichen, nicht mehr wie bisher besorgt, sondern im Accord vergeben werden.

Es werden hiemit vorerst die Hrn. Zimmer-Mstr., Maurer-Mstr., Schmid-Wagner und Schreiner, zur Accords-Verhandlung auf nächsten Samstag den 20. djs. Nachmittags 3 Uhr auf das Rathhaus eingeladen.

Bauverwaltung.

Winnenden.

Unterzeichneter hat ein gutes amerikaner Defele zu verkaufen
A. Köstler.

Winnenden.

Ein starkes gutbeschlagenes **Handwägele** auch brauchbar für eine Kuh verkauft
Ludwig Kurz, Schmid-Mstr.

Es sind 100 fl. Pflegschafsgeld auf gesetzliche Sicherheit auszuleihen.
Von wem? sagt die Redaktion.

Für's Herz.

Alle, welche Gott erwählet
Zu des Himmels Herrlichkeit,
Müssen als die lieben Kinder
Kämpfen, dulden in der Zeit.
So sind Gottes Liebeswege,
Die er mit den Seinen geht;
Wohl dem Menschen, der einst selig
Dort vor seinem Throne steht!

Winnenden.

Arbeiter Gesuch.

Von 29 dieses Monats an, finden jüngere und ältere Leute, welche das **Cigarrenmachen** erlernen wollen Beschäftigung bei
Gustav Wildenberger.

Um Mißverständnisse zu vermeiden erlaube mir höflich zu bemerken, daß durch die Gründung einer Cigarren-Fabrik mein Detailgeschäft keine Veränderung erleidet, für die technische Leitung der Fabrik ist ein tüchtiger Fabrikmeister angestellt, welcher das Anlernen der Arbeiter und etc. zu besorgen hat, so daß ich meinem Ladengeschäfte die nöthige Aufmerksamkeit nach wie vor schenken kann und bitte ich auch um ferneren günstigen Zuspruch ergebenst

Gustav Wildenberger.

Winnenden.

Guter Erntewein

ist zu haben bei
Louis Weik, z. Köpfe.

Geld-Sorten und Coupons

Holl. fl. 10.- Stück 9 fl. 53-55 fr.
Friedrichsdor 9 fl. 58-59 fr.
Pistolen 9 fl. 41-43 fr.
Dukaten 5 fl. 33-35 fr.
Dest. Silberrente pro. St. fl. 24. 14
Napoleonsdor 9 fl. 22-23 fr.
Sovereignes 11 fl. 49-51 fr.
Dollars 2 fl. 25½-26 ½ fr.
Russ. Imper. 9 42-44 fr

Von höchster Wichtigkeit für

Augenranke

durch das in seiner außerordentlichen Heilkraft unerreichbare, seit 1822 in allen Welttheilen bekannt und berühmt gewordene **echte Dr. White's Augenwasser** von Traugott Ehrhardt in Großbreitenbach in Thüringen (worauf beim Ankauf ganz besonders zu achten ist) sind schon viele Tausende von den verschiedensten Augenkrankheiten geheilt, gestärkt, und sicher vor Erblinden geschützt worden, und erfreut sich des halb eines allgemeinen Weltruhmes welches auch die täglich einlaufenden Lobrehebungen und Atteste beweisen. Dasselbe ist concessionirt, von hohen Medizinalstellen geprüft und begutachtet, als **bestes Augen-Heil- und Stärkungsmittel** empfohlen und a. Flacon 10 Sigr. zu beziehen durch **C. F. Glock** in Winnenden.

Stuttgart.

In **A. Wagner's Klavierhandlung**

werden neue und gebrauchte **Pianino** und **Tafelklaviere** jeder Gattung zu billigsten Preisen vermietet oder verkauft. Ratenzahlungen werden angenommen. Bei neuen Instrumenten mehrjährige Garantie geleistet und auswärts die Verpackung frei.

A. Wagner, Cantzlehrer,
Rothebühlstr. 41'.

Fruchtpreise vom Winnender Fruchtmarkt vom 18. Juli 1872.

Getreide-Gattung.	Voriger Woch.	Heutiger Verkauf.	Unerkauft geblieben.		Erlös fl. fr.	Bemerkung.
			Säcke	Säcke		
Kernen Ctr.					2026	
Dinkel "					1061	
Haber "						
Wermisch " Ctr.						
Einforn "						
Gerste "						
Wischl. "						
Roggen "						
Wägen "						
Ackerbohnen "						
Erbsen "						
Linsen "						
Beschorn "						
Wicken "						
Kartoffeln "						
Wd. Butter "						
1 C. Hen "						